

Mode - ganz ohne Mist

Unbemerkt, aber mit viele Verve haben sich Green Fashion-Läden in München ausgebreitet

Fashion Victim – das war ich wirklich“, sagt Brigitte von Puttkamer. „Und Mode ist auch heute noch ein wichtiger Teil meines Lebens. Aber ich kann vieles nicht mehr kaufen.“ Nicht etwa die Finanzkrise oder Probleme mit ihrer Figur sind daran Schuld. Die Münchnerin: „Wenn ich Stickereien auf Shirts sehe, läuft bei mir sofort der Film von Kinderarbeit und Chemie-Bad ab“. Von Puttkamer ist Bio-Mode-Fan – aber fernab von Jutesack und Birkenstock.

„Gegen das Müsli-Image muss Grüne Mode immer noch hart ankämpfen“, sagt die Autorin Kirsten Brodde („Saubere Sachen“, Ludwig Verlag). Zu Unrecht, meint Brodde. „H&M und C&A würden doch nie einsteigen, wenn sie die Masse damit nicht kriegen.“ Und die kriegen sie tatsächlich: 3000 Tonnen Bio-Baumwolle verarbeitete H&M letztes Jahr, derzeit sind 100 Bio-Stücke im Sortiment. „Die sind genauso modisch wie der Rest“, sagt ein Sprecher.

Statt Batik und Jute setzt Stella McCartney auf Seide und Leinen

War es vor ein paar Jahren unmöglich, Öko-Stücke ohne Batikmustern oder „Save the planet“-Schriftzug zu bekommen, so entwickelt sich heute eine regelrechte Organic Bohème. Auch in München: In Haidhausen, Lehel, um den Gärtnerplatz, selbst in der Fußgängerzone wächst Bio-Mode, renommierte Modeschulen wie Esmod (siehe Seite 11) bilden die Nachwuchsdesigner in der Ökoproduktion aus. Letzter großer Schritt: Das Kaufhaus Ludwig Beck hat Kleidung aus biologischen Fasern ins Sortiment aufgenommen – in ihrer Designer-Abteilung.

Nudie heißt dieses Jeans-Label aus Göteborg, das ausschließlich in Italien produziert. „Korrekte Mode ist mehr als ein Trend“, sagt Andreas Ahmann von Nudie. „Beim Auto achten doch alle auf die Umwelt. Das wird sich auch bei der Mode durchsetzen.



Die Marke Mandala hat Yoga- und Wohlfühlklamotten.



Sexy, modisch und 100-prozentig organisch ist das Label Kuyichi.



Maritim: die Kollektion von Akela Stoklas.

Und dafür muss man seinen Stil nicht mal umkrepeln.“

Während Luxuslabels über Einbrüche klagen, boomen Labels wie Nudie, Noir, Stella McCartney, Göttin des Glücks, Magdalena Schaffrin oder Kuyichi. „Die Leute wollen etwas Bleibendes, etwas, das länger als eine Saison modern ist“, sagt Christian Gnatowski von Nudie Deutschland.

Statt auf rasche Trends setzen die Käufer auf Qualität. Und die muss nicht teuer sein. Zwar gibt es Luxuslabels zu hohen Preisen – doch die meisten Marken rangieren im mittleren Bereich: T-Shirts um die

30 Euro, Hosen um die 50 Euro, Sweatshirts ab 90 Euro. „Ausgeflipptes, Klassisches, Edles – es gibt alles“, sagt auch die Münchner Öko-Designerin Akela Stoklas. „Und weil die Kleidung länger hält, haben diese Teile Potential zu echten Lieblingsstücken.“

Schwierig wird es, grüne Mode zu erkennen: Zertifikate gibt kaum, und an Geruch oder Textur lässt sich Bio-Mode nicht mehr festmachen – denn Seide ist Seide, aus Natur- wie aus Chemiefaser. Und 90 Prozent der Kleidung wird nach Deutschland importiert. Aus China, Bangla-

desch, Indien – da sagt der Produktionsort wenig aus.

„Eco-Fashion ist ein Geschäft mit vielen Unbekannten“, sagt Autorin Brodde. „Und nur fair und ökologisch kaufen, das ist wirklich schwer.“ Denn eine einheitli-

Die Kollektionen der Öko-Designer sind hip und individuell

che Kennzeichnung gibt es nicht. Hier ein paar Tipps um Grüne Mode zu erkennen:

● Als Neuling gehen Sie am besten in eine kleine Boutique, die sich auf Bio-Mode spezialisiert hat.

● Starten Sie mit einer Jeans: Viele Läden – selbst H&M – verkaufen diese und es ist ein Alltagsstück, das Sie sowieso brauchen. Fragen Sie den Verkäufer gezielt nach einem Bio-Produkt.

● Einige Labels arbeiten mit „Fair Trade“ oder GOTS-Siegel („Global Organic Textile Standard“).

● Lesen Sie das Etikett: Organic oder Bio Cotton können Sie unbedenklich kaufen.

● Achten Sie bei Perlen und Pailletten auf den Produktionsort: Stammt das Teil aus Bangladesch, Indien oder Usbekistan wurde es womöglich von Kinderhänden gefertigt.

Und noch einen Vorteil hat Green Fashion: „Grüne Mode ist sehr individuell“, sagt Brodde. „Sie ist gerade ein Trend für Mode-Narrische, und die Designer sind jung und hip.“ Und vor dem Partner lässt sich die Shoppingwut dann auch noch als politisch korrekt rechtfertigen.

Anne Kathrin Koophamel

LÄDEN FÜR GRÜNE MODE IN MÜNCHEN

Für Fitness-Freaks, Fashion Victims und Familien

● **Room to Roam:** Designerin Akela Stoklas lässt sich jede Saison von einer schützenswerten Landschaft inspirieren. Derzeit: Sylt. Adresse: Johannisplatz 21, Öffnungszeiten: dienstags bis samstags ab 11 Uhr.

● **Glore:** Hier gibt es Mode von Kopf bis Fuß – auch für

das Baby. Adresse: Baaderstr. 55, Öffnungszeiten: Montag bis samstags ab 11 Uhr.

● **Mohrmann Basics:** Breites Angebot an Schmuck, Kleidern, sogar Yoga-Mode.

Adressen: Innere Wiener Straße 50; Maffaistraße 6, Öffnungszeiten: montags bis samstags ab 10 Uhr.

● **Iki M:** Namenhafte Labels wie Kuyichi, Edun und Noir. Adresse: Marienstraße 6, Öffnungszeiten: montags bis samstags ab 11 Uhr.

● **Hess Natur:** Rundum-Outfit für die Familie. Adresse: Hohenzollerstraße 10, Öffnungszeiten: montags bis samstags ab 10 Uhr.